

Diskussionskultur

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

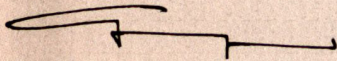
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Diskussionskultur

Auf etwas, das keinen Widerstand leistet,
kann man sich nicht abstützen.

Charles de Gaulle



Louis Geiger, Chefredaktor

Die ASMZ sucht den sicherheitspolitischen Dialog. Dies bedingt die kontradiktorische Auseinandersetzung. Argumente und Gegenargumente sollen sachlich dargestellt werden. Für Polemik ist kein Raum. Und wenn Entscheide getroffen sind, wird die Kontroverse nicht mehr gesucht.

In der Diskussion um die Armereform haben wir auch Gegnern das Wort gegeben. Ein Leser nannte das **Beihilfe zur Subversion**.

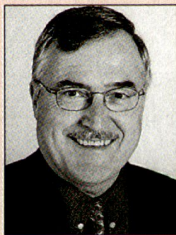
Wir sind aber der Überzeugung, dass sich unsere Leser selber eine Meinung über Argumente und Gegenargumente bilden können. Gegenargumente sollen mit Toleranz entgegengenommen und geprüft werden.

Nur so kann sich eine fruchtbare Diskussionskultur entwickeln.

Irak und Afghanistan: Nationbuilding

Albert Stahl

Prof. Dr. Albert A. Stahl
stv. Chefredaktor

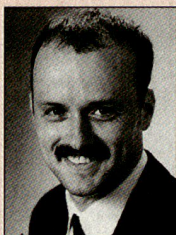


Der Krieg gegen den Irak gilt gemäss Präsident Bush als beendet, dies obwohl es immer wieder zu Anschlägen gegen die Besatzungstruppen kommt und die Schiiten im Süden einen Gottesstaat verlangen. Abgesehen vom Erklärungsnotstand der Behauptung über den Kriegsgrund, gemäss der Saddam Hussein über Massenvernichtungswaffen verfügte, stehen die USA und ihre Koalition vor der schwierigen Aufgabe, den Irak wieder als Staat mit einer funktionsfähigen Regierung und Bürokratie zu errichten. Es handelt sich nach US-Terminologie um die schwierige Aufgabe der **Nationbuilding**. Ob diese Aufgabe bewältigt wird, kann anhand der gegenwärtigen Lage in Afghanistan ermessens werden. Seit dem offiziellen Ende der Operation Enduring Freedom am 7. Dezember 2001 wird in Afghanistan Nationbuilding betrieben. Es wurden zu diesem Zweck von den USA und der Weltgemeinschaft viele Versprechen abgegeben. Dazu gehörte auch, neben den Milliarden, die nicht eintrafen, die Erklärung, dass Afghanistan nie mehr im Stiche gelassen würde. Das mausarme Land hatte ja für die USA und ihre Alliierten gegen die UdSSR gekämpft und könnte als der wahre Sieger des Kalten Krieges bezeichnet werden. Wie ist die Lage heute? Die Regierung von Hamed Karzei ist bankrott. Sie erhält von den USA und ihren Alliierten kein Geld. Die Infrastruktur – die Strassen, die Wasserversorgung und das Gesundheitswesen – sind nicht wieder aufgebaut worden. Die Menschen leiden unter unglaublichen Bedingungen und werden noch zusätzlich durch NGOs verärgert, die in prunkvollen Geländewagen vorfahren. Die Drogenhändler sind die wahren Gewinner der Operation Enduring Freedom. Mit dem Drogenhandel geraten immer mehr Afghanen in die Hölle des Heroinkonsums. Dieser Zustand ist das aktuelle Gesicht des Nationbuilding in Afghanistan. Wird der Irak ein besseres Schicksal erleben?

Wie weiter mit der Armee XXI?

Dieter Kläy

Dr. Dieter Kläy
stv. Chefredaktor



Der Souverän hat Armee und Bevölkerungsschutz XXI deutlich angenommen. Der Weg ist damit offen zu einer wirksameren und kleineren Armee. Die Armee XXI ist eine moderne Armee, die auf die aktuellen Bedrohungen reagieren kann und in der Lage ist, sich weiterzuentwickeln. Das deutliche Resultat ist ein klarer Auftrag, jetzt rasch an die Umsetzung der Projekte zu gehen und im militärischen Alltag durchzuziehen. Die Erwartungshaltung ist gross. Allerdings ist die Armee XXI nicht mit einem **Preisnachlass** zu haben. Eine glaubwürdig reformierte Armee braucht zur Erfüllung ihrer Mission eine entsprechende Ausstattung. Finanzielle Planungssicherheit ist Voraussetzung für die Erhaltung der Fähigkeiten der Armee. Der politische Wille dazu muss jetzt bekräftigt werden.